

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Süßenbachschen Handschriften zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges in der Großherzoglich Hessischen Hofbibliothek zu Darmstadt

Süßenbach, ...

Berlin, 1898

Anlagen.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12619)

Anlagen.

Anlage I.**Tagebuch**

eines Kön. Preussischen
Offiziers über die Feldzüge
von 1756 und 1757
aus der Bellona
(wahrscheinlich von Gaudi).

Sie war in drey Corps eingetheilt. Das erste führte der König selbst, das zweyte der Herzog Ferdinand von Braunschweig und das dritte der Herzog von Bevern. Jedes Corps marschirte wieder in verschiedenen Colonnen, deren Chefs ihre Ordres von dem commandirenden General des Corps von Tag zu Tag empfiengen, diese aber solche vom Könige erhielten. Die entlegenen Regimente waren, um mit denen nahe an der Gränze liegenden Truppen zugleich in Sachsen einzurücken, einige Tage eher aufgebrochen.

Das Corps, welches Sr. M. der König commandirten, bestund aus 35 Bataillons und 34 Escadrons und hatte 17 24pfündige; 30 12pfündige Kanonen und 10 Haubitzen bey sich, welchen Train 2 Bataillons Pr. von Preußen bis Elster in Sachsen deckten.

Relation der Campagne 1756

aus dem Nachlass des Herzogs
Ferdinand von Braunschweig.
Kr. Archiv Gen. St. XXXIV, 47
(wahrscheinlich von Gaudi).

Die Armée marchirte in 3 Corps. Das 1^e führte der König, das 2^e der Herzog Ferdinand von Braunschweig, das 3^e der Herzog von Bevern. Jedes Corps marchirte wieder in verschiedenen Colonnen deren Chefs ihre Ordres von dem commandirenden General des Corps von Tage zu Tage empfiengen, diese aber vom Könige erhielten. Die entlegenen Regimente waren um zu gleicher Zeit mit denen nahe an der Sächsischen Gränze liegenden Trouppen in Sachsen einzurücken, einige Tage eher aufgebrochen.

March des 1^{ten} Corps
welches der König commandirte.
Es bestand aus 35 Bataillons und 34 Escadrons und hatte an schwerem Geschütze 10 Vierundzwanzigpfündige, 30 zwölfpfündige Canons, 10 Haubitzen und 10 fünf- undzwanzigpfündige Mortiers. Diesen Train deckte das Regiment Pr. von Preußen bis Elster.

Gaudi-Journal.

Kr. Arch. Gen. St. XXVII, 28.

Der Einmarsch der Armee des Königs in Sachsen war so vortreflich abgemessen, daß er eine ganz genaue Beschreibung verdienet. Er geschah in drey unterschiedenen Corps: das erste führte der König selbst, das zweyte der Herzog Ferdinand von Braunschweig und das dritte der Herzog von Bevern. Ein jedes von diesen Corps marschirte wieder in verschiedenen Colonnen, deren Chefs ihre Befehle von dem General, der das Corps commandirte, von Tage zu Tage empfiengen, diese aber vom Könige erhielten; die von der sächsischen Gränze am weitesten entlegene Regimente waren einige Tage eher aus ihren Quartieren aufgebrochen, um zu gleicher Zeit mit denen, die nahe an selbiger standen, in diese Provinz einzurücken zu können.

Das Corps, welches der König selbst führte, bestand aus 37 Bataillons, 6 Grenadier-Kompagnien und 34 Escadrons, welches nach dem kompletten Stande gerechnet 33660 Mann ausmachte; imgleichen befanden sich eine Compagnie Jäger zu Pferde, eine zu Fuß und 70 Pontonniers bey diesem Corps. Es hatte an schwerem Geschütze zehn 24pfündige, dreyßig 12pfündige Canonen, zehn Haubitzen und zehn 25pfündige Mortiers bey sich, rückte

Das gan
29 August i
längst der
und Reich

Ran f
Grenadier-
eine Scht
bey Elster
schirt her

Den
in 4. C
Dresden.
Die
5 Escadron
schirt de

Die

ging au
schappel
Weiseri
Coschig

Das ganze Corps marschirte den 29^{ten} August in Sachsen ein, und gieng längst der Elbe, durch den Chur- und Meißner-Creyß in 3 Colonnen.

Man schlug unter Bedeckung des Grenadier-Bataillons Wangenheim eine Schiffbrücke über die Elbe bey Elster und das Bataillon marschirte herüber nach Wartenburg.

Den 9^{ten} marschirte die Armée in 4 Colonnen ins Lager bey Dresden.

Die Avantgarde bestand aus 5 Escadrons u. 7 Bataillons u. marschirte den Weg der 3^{ten} Colonne.

Die erste von 7 Bataillons

ging auf Kesselsdorf, ließ bei Potshappel eine Brücke über die Weiseritz schlagen und rückte gegen Coschitz vor.

Das ganze Corps marschirte den 29^{ten} August in Sachsen ein, und gieng längst der Elbe durch den Chur- und Meißner Creyß in 3 Colonnen, die 1^{te} in der Mitte, die 2^{te} zur linken, die 3^{te} zur rechten Hand.

Das Bataillon von Wangenheim ließ die Schiffbrücke über die Elbe bey Elster ohnweit der embouchure des Elster Flußes schlagen und marschirte herüber nach Wartenburg.

Den 9^{ten} marchirte die Armée in 4 Colonnen ins Lager bey Dresden

Die Avantgarde hatte das Reg. Württemberg Dragoner 3 Bat. Garde 2 Wietersheim 1 Wangenheim 1 Wiedt und marchirten nebst denen Fouriers und Fourier Schützen den Weg der 3^{ten} Colonne.

Die erste führte der Marggraf Carl und bestand aus 1 Bat. Bülow 1 Ramin 1 Möllendorf 2 Kalkstein und 2 Carl. Sie marchirte mit einer Feld-Brücke von 30 Fuß lang vor sich von der Grumbachschen Kirche aus die Straße auf Kesselsdorf, ließ Wirgowitz rechter Hand, Jestowitz ganz nahe rechter Hand, alsdann

den 29^{ten} August in Sachsen ein, und gieng längst der Elbe durch den Chur und Meißner-Kreis in drey Colonnen, die erste in der Mitte, die zweyte zur linken und die dritte zur rechten Hand.

Das Grenadier Bataillon Wangenheim, welches wie gesagt, die Pontons bey sich führte, brachte solche nach Elster, und wurde bei diesem Orte ohnweit dem Einflusse des Elster-Flusses in die Elbe eine Brücke über letzteren Strohm geschlagen, worauf 1 Escadron Zieten Husaren und oberwehntes Grenadier-Bataillon gleich herüber giengen und letzteres Wartenburg besetzte, erstere aber gegen Torgau vorrückten.

Den 9^{ten} marschirte die Armee in vier Colonnen ins Lager bey Dresden.

Die Avantgarde machten 5 Escadrons Württemberg, 3 Bataillons Garde, 2 Wietersheim, das Grenadier-Bataillon Wangenheim und das 1^{te} Wied, welchen die Fouriers und Fourier-Schützen der Armee folgten; der Marsch gieng so, daß Kobach links blieb, über das Feld hinter Bennerig weg, auf die Dresdener Straße nach der Loebtaer Brücke zu, alsdann zwischen dem Holzhoffe und der Pulver-Mühle über den Mühl-Graben auf den Böllerschen Weg.

Die erste Colonne führte der Marggraf Carl, und bestand aus denen Grenadier-Bataillons Bülow, Ramin und Möllendorff, 2 Bataillons Kalkstein und 2 Marggraf Carl, sie marschirte mit einer Feldbrücke von 30 Fuß vor sich, von der Grumbachschen Kirche aus, die Straße auf Kesselsdorf, ließ Wirgowitz rechter Hand, als dann

Die zweyte aus 7 Bataillons ließ Kesselsdorf rechts, ging auf Alt-Franken und bey Plauen über die Weiseritz gegen Rädniß.

Die dritte von 6 Bataillons, welcher die Bagage der 1^{ten} und 2^{ten} Colonne von 1 Bataillon bedeckt, folgte ging auf Benerig, längst der Dresdner Straße nach der Löb-dauer Brücke

hinter ihr marschirten 16 Escadrons Kavallerie

die aber nicht die Weiseritz passirten.

unter den Canons des Sonnensteins hatten sie eine Schiffbrücke liegen, vor welcher auf dem jenseitigen Ufer ein starkes und mit 300 Mann besetztes Tête-de-Pont lag.

zwischen Töltzchen und Pottschappel herunter nach der Weiseritz, woselbst sie die Brücke schlugen ließ und auf Coschütz zu marchirte.

Die zweyte Colonne führte der Fürst Moritz und bestand aus 2 Bat. Quadt 1 Retzow 2 Pr. Preußen u. 2 Pr. Heinrich. Sie ließ Kesselsdorf nahe rechter Hand liegen ging auf Alt-Franken, Rosdahl u. Nauslitz rechter Hand lassend und also herunter über die steinerne Brücke von Plauen über die Weiseritz und durch Plauen gegen Coschütz u. Recknitz.

Die dritte Colonne führte der Gen. Lt. Winterfeld und bestand aus 2 Bat. Winterfeldt, 2 Knoblauch, 1^{te} Moritz, 1 Ferdinand und die Bagage der 1^{ten} u. 2^{ten} Colonne vom 2^{ten} Bat. Ferdinand gedeckt. Sie marschirte Cobach linker Hand lassend über das Feld, hinter Benerig weg auf die Dresdner Straße nach der Loepter Brücke zu, alsdann zwischen dem Holzhof und der Pulvermühle, über den Mühlgraben auf dem Zölleschen Weg. Dieser Colonne folgte der Gen. Lt. Katzler mit 1 Escadr. Garde du Corps, 5 Gensd'armes, 5 Pr. Preußen und 5 Carabiniers wovon 2 Esc. die arriere-garde machten. Diese Cavallerie marchirte rechts ab, passirte aber die Weiseritz nicht, sondern behielt sie vor sich.

Unter denen Canons des Sonnensteins hatten sie eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen, welche von einem Tête du pont aus 3 auspringenden Winkeln bestehend, und in welchem 6 Canons standen, gedeckt war.

zwischen Töltzchen und Pottschappel herunter nach der Weiseritz, woselbst die Brücke geschlagen und der Marsch auf Coschütz fortgesetzt wurde.

Die zweyte Colonne unter dem Fürsten Moriz, bestehend aus 2 Bataillons Quadt, 1 Regim 2 Prinz Preußen und 2 Prinz Heinrich ließ Kesselsdorf nahe rechter Hand liegen, gieng auf Alt-Franken, Rostahl und Raußlitz rechter Hand lassend, und die Höhe herunter über die steinerne Brücke von Plauen, über die Weiseritz, und durch Plauen gegen Coschütz und Rädniß.

Die dritte Colonne, welche der General-Lieutenant Winterfeld führte, bestand aus 2 Bataillons Winterfeldt, 2 Knobloch, dem 1^{ten} Moriz, dem 1^{ten} Prinz Ferdinand und der Bagage der ersten und zweyten Colonne, von dem 2^{ten} Bataillon Prinz Ferdinand gedeckt; sie hielt den Weg, den die Koantgarde genommen hatte, und es folgte dieser Colonne der General-Lieutenant Kahler mit 1 Escadron Garde du Corps, 5 Gensd'armes, 5 Prinz Preußen und 5 Carabiniers, von welchen letzteren 2 Escadrons die Arriere-Garde machten; diese Cavallerie passirte nicht die Weiseritz, sondern behielt sie vor sich.

Unter denen Canons des Sonnensteins war eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen, welche auf dem rechten Ufer des Flusses durch eine Brücken-Schanze, aus drey auspringenden Winkeln bestehend, und in welcher sechs Canons standen, die man wegen der steilen Höhe hatte herauf winden

Dieses Werk war mit 200 Mann besetzt und von einer Batterie, von 4 Vierundzwanzigpfündigen Canons flankiret.

müssen, gedeckt war; dieses Werk lag auf den hohen Weinbergen von Copitz, war mit 150 Mann unter Commando eines Obrist-Lieutenants vertheidiget, und von einer Batterie von vier 24pfündigen Canonen, die auf der Höhe zwischen dem Sonnenstein und Cunersdorff aufgefahret waren flankiret.

Der König beordnete 2 Bataillons Münchow aus dem Corps des Markgrafen Carl und das bey Höllendorff campirende Grenadier-Bataillon Ramin, die in Böhmen eingerückte Troupen zu verstärken; sie brachen noch heute dahin auf, und der Feld-Marschall Keith, der daselbst das Commando über alles zu übernehmen bestimmt wurde, gieng mit ihnen; in den Platz des vorgemeldeten Grenadier-Bataillons, wurde nur ein Detachement Husaren nach Höllendorff geschickt, in die Stelle derer 2 Bataillons Münchow hingegen rückten 2 Wietersheim ins Lager, als die heute von Dresden, wo sie in Garnison gestanden ankamen.

Zwey Bataillons von der Dresdner Garnison kamen gleichfalls an und waren bestimmt, das Defilee bey Höllendorff zu besetzen, von wo die daselbst stehenden 3 Bataillons nach Böhmen folgen sollten.

Der König schickte den Feldmarschall v. Keith dahin, um das Kommando der Armee zu übernehmen.

Das Regiment v. Wietersheim kam von Dresden an und nahm den Platz des Münchow'schen Regiments ein. Dieses war mit dem Bataillon Ramin, so bey Höllendorff stand und durch Husaren abgelöset wurde, destiniret zur Armée nach Böhmen zu gehen. Der König schickte den F. M. Keith, um das Commando über die Armée zu nehmen.

Der König bekam nunmehr die Nachricht, daß der Feld-Marschall Broune, dem es bisher noch an schwerer Artillerie und Pontons gefehlet, beydes erhalten, und Brücken über die Eger hätte schlagen lassen, daß die feindliche Armee morgen in vier Colonnen diesen Fluß passiren, und um denen Sachsen Luft zu machen näher heran rücken würde; er beschloß also ihr darin zuvor zu kommen, durch die nach Lowositz zu führende Defilés zu dringen, in die Ebene bei diesem Orte zu debouschiren, und zu dem

Auf die Nachricht, daß der Feldmarschall v. Browne Brücken über die Eger schlagen ließe, und solche passiren würde

Der König bekam Nachricht, daß der F. M. Broune Brücken über die Eger schlagen lassen, die feindliche Armée den anderen Tag in 4 Colonnen solche passiren und näher an ihn heran rücken würde.

Desfalls resolvirten Sr. Kgl. Majestät mit der Armée aufzubrechen, und dem Feinde entgegen zu gehen.

brach die Avantgarde den 30^{ten} des Morgens auf und marschirte auf Staditz, Habrowa, Schima durch Ruscholka und Welmina.

Die Armee verließ gleichfalls das Lager bei Johnsdorf und folgte in 2 Colonnen in der Absicht ein Lager bey und zwischen Welmina und Lowositz zu beziehen oder den Feind nach Befinden der Umstände anzugreifen.

Der General von Forcade passirte nunmehr mit seinem Corps die Elbe bey Schandau und stieß zum Gen. Maj. von Meyerink; denn man hatte Nachricht, daß ein Corps Oesterreicher im Anmarsch wäre, um die Sachsen zu degagiren;

Den 30^{ten} des Morgens brachen Sie mit Ihrem bey Tirmitz stehenden Corps auf und machten die Avantgarde von der ganzen Armée. Die Husaren von Szeckuly hatten die Tête darauf folgten die Dragoner von Truchsess und Oertz, sodann 1 Bat. Billerbeck, die Gron Comp. der 1^{ten} Garde, 2 Bat. Braunschweig, 2 Quadt, das 1^{te} u. 3^{te} Anhalt und zuletzt das Bataillon von Grumbkow; die Fouriers und Fourierschützen der ganzen Armée, die schon den Tag vorher mit dem Könige von Johnsdorf aufgebrochen, und die Nacht in Tirmitz cantonniret hatten, waren auch bey dieser Avantgarde.

Sie nahm ihren Weg auf Staditz, solches rechter Hand lassend durch Habrowa, Schima, den Kletschenberg rechts lassend, durch Ruscholka und auf Welemina.

Die Armée brach auch aus dem Lager bei Johnsdorf auf und folgte der Avantgarde in 3 Colonnen. Sie sollte ein Lager jenseit Welmina zwischen diesem Ort und Lowositz beziehen.

Der Gen. Maj. Forcade passirte mit seinen noch übrigen 2 Bataill. und denen Husaren so er bey sich hatte die Elbe und stieß zu dem Gen. Maj. Meyring weil man Nachricht hatte, daß ein Corps Oesterreicher im Anmarsch wäre die Sachsen zu degagiren und diese auch aus ihren Anstalten urtheilen

Ende ein Lager zwischen demselben und Welmina zu beziehen, um den Feld-Marschall Broune womöglich anzugreifen, ihn zu schlagen, und dadurch denen Sachsen alle Hoffnung zur Befreyung zu benehmen, auch ihnen hierauf nach Gefallen Befehle vorzuschreiben, daher brach er

Den 30^{ten} mit Anbruche des Tages mit dem bey Tirmitz stehenden Corps, welches die Avantgarde der Armee zu machen bestimmt war auf: 10 Escadrons Szeckely hatten die Tete; ihnen folgten 5 Escadrons Truchsess, 5 Derzen, 1 Garde du Corps, das Grenadier-Bataillon Jung-Billerbeck, die Grenadier-Compagnie des 1^{ten} Bataillons Garde, 2 Bataillons Alt-Braunschweig, 2 Quadt, das 1^{te} und 2^{te} Anhalt, das Grenadier-Bataillon Grumbkow und die Fouriers und Fourier-Schützen der Armee. Der Marsch gieng über Staditz welches rechts blieb, durch Habrowa und Schima, den Kletschen-Berg rechts lassend, durch Ruscholka auf Welmina.

Die Armee brach auch aus dem Lager bey Johnsdorf auf, und folgte der Avantgarde in zwey Colonnen

zugleich aber liefen wiederholte Nachrichten ein, daß bey Kamnitz oesterreichische leichte Truppen angekommen wären, und ihnen ein starkes Corps folgte, von dem man zu besorgen hatte, daß es den Uebergang der Sachsen über die Elbe erleichtern, und alsdenn sie an sich ziehen würde, daher wurden auch alle zu erdenkende Gegen-Anstalten von unserer Seite gemacht: Der General-Major Forcade, welcher mit seinem Detachement bey Krippen campirte, ließ das Grenadier-Bataillon Jagers-

und da
zu camp
König be
Böhmen
Truppen
Sachsen
ersteres
zu bewe

gieng e

Der
Gen. 2
1 Bata
Comm
selbst
überne
Sachse

ließen, daß sie über die Elbe ihre Retraite nehmen würden.

leben die Elbe daselbst passieren und zu dem General-Major Meyering stoßen, um die bei Schandau stehenden Truppen zu verstärken, und sowohl den etwa bevorstehenden Uebergang der Sachsen über den Fluß streitig zu machen, als zu verhindern, daß die Oesterreicher solchen nicht bewürden halfen.

und da die Jahreszeit nicht mehr zu campiren erlaubte, hatte der König beschloffen, seine Armee aus Böhmen zurückzuziehen, und alle Truppen die Winterquartiere in Sachsen beziehen zu lassen; um ersteres mit Sicherheit und Ordnung zu bewerkstelligen

Str. Kgl. Majestät beschloffen hierauf da die Jahreszeit das campiren nicht mehr erlauben wolte, ihre Armee aus Böhmen zurück und in die Winter-Quartiere nach Sachsen zu ziehen, daher fanden Sie vor gut, dem F. M. Keith mit 10 Bataillons entgegen zu marchiren, um dessen zu machende Retraite zu versichern.

Die Jahres-Zeit war nun mehro vorbey noch länger im Felde stehen zu bleiben, und da überdem die Gegend, wo die Armee des Königs in Böhmen stand, von Lebensmitteln und Fourage völlig entblößt war, so beschloß er selbige zurück und nach Sachsen zu ziehen, als in welcher Provinz die Winter-Quartiere genommen werden sollten; um indessen den Rückzug gedachter Armee von Lomositz zu versichern; so benannte der König 10 Bataillons, mit welchen er ihr entgegen rücken wolte. Zu diesem Ende brach er

ging er diesen Tag selbst.

Noch diesen Tag brach der König

Den 24^{ten} war Ruhetag; der Gen. Maj. von Zastrow ging mit 1 Bataillon nach Auhig, um das Commando über die bereits daselbst stehenden 3 Bataillons zu übernehmen, und die Bäckerey nach Sachsen zu escortiren.

Der 24^{te} war Fasttag. Der General-Major Zastrow marchirte mit dem 1^{ten} Bataillon seines Regiments nach Aussig, um daselbst das Kommando über 2 Bataillons Zastrow, 1 Lengefeldt und 1 Gemming zu nehmen.

Den 24^{ten} war Fast-Tag; der General-Major Zastrow marschirte mit dem 1. Bataillon seines Regiments nach Auhig, und nahm das Commando über die daselbst bereits stehende Bataillons; die Wege hinter der Armee, die nach Sachsen führten, wurden gebefert; die Bagage und schwere Artillerie defilirte unter Bedeckung des Grenadier-Bataillons Jung-Billerbeck nach Neudorf, und sollten diese Trains der Ordre zufolge morgen weiter zurück und nach Sachsen gehen, und zwischen Cotta und Zehista auffahren.

Die Wege rückwärts nach Sachsen wurden repariret die Bagage und schwere Artillerie defilirte nach Böhmisch-Neudörffel, und das Bataillon von Billerbeck deckte sie. Sie sollte von da weiter marchiren und in Sachsen zwischen Cotta und Zehist auffahren.

Anlage 2.**Offizielle Relation.**

Danziger Beiträge 1757.
Vgl. Polit. Korresp. XIV, Nr. 8378.

Mit Anbruch des folgenden Tages als den 1. October recognoscirte man den Feind; Allein ein dicker Nebel, welcher in der Ebene stand verhinderte, daß man von denen Höhen nicht alle Objekte unterscheiden konnte; man sah wie durch einen Flor die Stadt Lowositz, und in der Ebene zwischen dieser Stadt und Sulowitz zwey Colonnen Cavallerie, deren jede 5 Esquadrons stark sein mochte.

Auf der andern Seite derer Höhen waren Weinberge, welche in viele kleine Abschnitte von drey Fuß hohen Mauern umgeben, nach den verschiedenen Eigenthümern getheilt waren; in diese Weinberge hatte der Feldmarschall Browne seine Banduren geschickt, um uns aufzuhalten.

Tagebuch

eines Kön. Preussischen Offiziers über die Feldzüge von 1756 und 1757 aus der Bellona (wahrscheinlich von Gaudi).

In einen linker Hand gelegenen Berg, der Lobosch genannt hatten sich Croaten geworfen, die mit dem Regiment von Quadt die ganze Nacht chargirten doch ohne Schaden zu thun.

Den 1. October mit Tages Anbruch recognoscirte der König den Feind, allein man konnte wegen des dicken Nebels nichts unterscheiden nur entdeckte man einige Cavallerie.

Der Feldmarschall v. Browne hatte indessen seine Croaten von Grenadiern soutenirt, auf den aus Weinbergen und dufficilen Mauern durchschnittenen Lobosch Berg geworfen.

Nachlaß

des Herzogs Ferdinand von Braunschweig.
Nr. Arch. Gen. St. XXXIV, 47 (wahrscheinlich von Gaudi).

In den Lobosch hatten sich etwas Banduren geworfen, die mit dem Regiment von Quadt chargirten aber ohne Schaden zu thun.

Den 1. October mit Anbruch des Tages recognoscirte der König von denen vornehmsten Generals begleitet den Feind. Man konnte aber wegen eines dicken Nebels der drunten in der Plaine stand von denen Bergen nicht alles unterscheiden. Kaum konnte man in dem Thal die Stadt Lowositz und zwischen derselben und Sulowitz etwas Cavallerie bemerken.

Auf der nach Lowositz abhängenden Seite des Lobosch waren Weinberge die durch 3 Fuß hohe Mauern, um eines jeden Eigenthum zu unterscheiden separirt waren; In diese Weinberge hatte der Feld-Marschall Browne seine Banduren von Grenadiers unterstützet, gesteckt.

Süßenbachsche Handschriften.

Nr. 3163. II. Bd. 1756. Bd. II
zuverlässige Nachrichten
(Verfasser v. Scheelen).

Um 2 Uhr des Nachts attackirten die in denen vordersten Weinbergen des Lobosch befindlichen Croaten das 2^e Batt. von Quadt; das chargiren dauerte eine halbe Stunde, wobey wir einige Blessirte bekamen.

Mit Anbruch des Tages recognoscirte der König mit einigen derer vornehmsten Generals den Feind.

Ein dicker Nebel, der unten in der Plaine stand, verhinderte, daß man von dem Feinde nichts genau wahrnehmen noch sonst von den Bergen herüber was deutliches unterscheiden konnte, die Stadt Lowositz war kaum zu sehen, zwischen derselben und dem Dorfe Sulowitz bemerkte man einige Cavallerie von ohngefähr 10 Escadrons, die eine Art von Arriergarde zu machen schien.

Eine Menge Weinberge und andere Gärtens, die auf dem Lobosch-Berg, hauptsächlich an dessen abhängenden Seite nach Lowositz zu lagen, und die alle durch 3 Fuß hohe Mauern von einander separiret sind, waren durch Croaten die von Grenadiers unterstützet wurden, besetzt.

Süßenbachsche Handschriften.

Nr. 3163. I. Bd. 1756. Bd. I.
(möglicherweise von Süßenbach.)

In der Nacht um zwey Uhr attackirten die in den vordersten Weinbergen stehenden Croaten das 2 Bataillon Quadt, das Feuer dauerte gegen eine halbe Stunde war aber von keinem effect.

Den 1. October kam es zwischen beyden Arméen zu einem wirklichen Treffen, der König ritt mit Tagesanbruch aus, um den Feind zu recognosciren konnte aber von solchem nichts erkennen, da ein sehr starker Nebel die ganze Plaine bedeckt hatte, außer einigen Troups Cavallerie, die bey Sulowitz vorgerüdet waren und eine Art von Arriere-Garde zu machen schienen, oder die man bey dem Vorurtheil, daß die feindliche Armée es nicht wagen würde, sich in eine Bataille einzulassen, vielmehr davor zu erkennen geneigt war.

Der ganze Abhang des Lobosch Berges gegen Lowositz und die Elbe zu war mit Wein Gärtens bebauet, die sämmtlich durch sehr viele drey Fuß hohe steinerne Mauern und Wände separiret auch mit vielen gemauerten Gartenhäusern versehen waren. Alle diese Gärtens waren mit Croaten besetzt, welche sich der Mauern als einer Brust-Behr bedienten, und die von Zeit zu Zeit von Lowositz aus durch Grenadiers unterstützet wurden.

Gaudi-Journal.

Nr. Arch. Gen. St. XXXVII, 28.

Man konnte von denen Höhen wegen des dicken Nebels, der unten in der Ebene stand, nur sehr wenig unterscheiden, und kaum in dem Thale die Stadt Lowositz, und zwischen derselben und Sulowitz etwas Cavallerie entdecken, welches wie man in der Folge erfuhr diejenige war, die in der vorigen Nacht unter denen Generals Odonnell und Haddick sich in (R.) gesetzt, diesen Posten nunmehr wieder verlassen und sich mehr in der Ebene postiret hatte.

Die ganze nach Lowositz zu abhängende Seite des Lobosch bestehet aus Weinbergen, wovon ein jeder Eigenthümer seinen Theil mit einer etwa drey Fuß hohen Mauer, alle aber nur von zusammen getragenen Feldsteinen aufgesetzt, umgeben hatte; dieses waren die Posten, hinter welchen der Feld-Marschall Broune 1800 Croaten unter dem General Draskowiz gesteckt hatte. Sie waren die Nacht über nur durch sechs Grenadier-Compagnien unter dem Obrist-Lieutenant Baumbach, vier Grenadier-Compagnien zu Pferde unter dem Obrist-Lieutenant Fuchs, acht Carabinier-Compagnien unter dem

[Fortsetzung von S. 364.]

Sobald ein Bataillon des linken Flügels in das Treffen rückte, fieng es an mit dem Feinde zu feuern.

Man canonirte auf die Cavallerie die in der Ebene stand, welche zu unterschiedenen mahlen ihre Stellung veränderte, bald schien sie zahlreicher zu werden, bald war sie en echiquier gestellet, bisweilen stand sie in drey Treffen und ohne Zwischenräume, es verschwanden oft 5 bis 6 Haufen, welche sich linker Hand wegzogen.

Um diese Zeit urtheilte man, daß der Feind mit seiner ganzen Armee gegen uns überstände; Sr. Kgl. Majestät wollten hierauf die Cavallerie wieder in das zweyte Treffen

Sobald nur 1 Bataillon des linken Flügels ins Treffen rückte, mußte es sich gleich mit denen auf dem Loboschberge stehenden Croaten engagiren.

Der König ließ die feindliche Cavallerie canoniren und daher veränderte sie öfters ihre Stellung.

Man sahe darauf die ganze feindl. Cavallerie sich hinter Lowositz heraus ziehen und sich in der Plaine formiren, welches zu erkennen gab, daß die Armee noch da sein mußte, die Infanterie war aber noch nicht zu distinguiren. Unsere Cavallerie machte einen

[Fortsetzung auf S. 368.]

Sobald ein Bataillon des linken Flügels in das Treffen rückte, fing es gleich mit denen in den Bergen stehenden Banduren zu chargiren.

Man feuerte mit Canonen auf die Cavallerie die in der Ebene stand, und sie veränderte unterschiedliche Mahle ihre Stellung, bald schien es als wenn sie zahlreicher würden, bald stand sie en echiquier, bald in 3 Treffen ohne Intervallen, bald zogen sich etliche Haufen linker Hand weg.

Man sahe darauf hinter Lowositz und Sulowitz die ganze feindliche Cavallerie en Colonne sich herausziehen und sich in der Plaine formiren; daher zweifelte man nicht weiter, daß die ganze Armée uns gegenüber stände.

Die Cavallerie machte ohn-

[Fortsetzung von S. 365.]

So wie ein Batt. in die 1^{te} Linie einrückte, so fing es an mit denen Croaten zu chargiren.

Man fing damit um 8 Uhr an auf die wenigen feindlichen Escadrons, die in der Plaine zu sehen waren, zu canoniren. Diese veränderten alsdann alle Augenblick ihre bisherige Stellung und nahmen allerhand Figuren an; bald stellten sie sich en echiquier, bald stunden sie in 3 Treffen ohne Intervalle bisweilen schien es, als wenn sie zahlreicher würden, und gleich darauf verschwunden 5 bis 6 Hauffens; welche sich linker Hand wegzogen.

Um diese Zeit ward man gewahr, daß die feindliche Armée gegen uns überstandt. Man sahe hinter Lowositz die ganze feindliche Cavallerie sich hervorziehen und in der Plaine formieren.

Sobald die Tête den höchsten Gipfel des Loboschberges erreicht hatte, rückten die Batl. in das allignement und formirten die Linie. Sie avancirten darauf unmittelbar gegen den Feind und fingen an mit deren Croaten zu chargiren.

Es wurde von der Artillerie, die in sechs verschiedenen Batterien vor der Fronte placiret war ein heftiges Canonenfeuer auf diese Cavallerie gemacht, da sie sich dadurch aber nicht zurück weisen lassen wollte, sondern nur verschiedene andere Stellungen nahm. . . .

General Odonell und einen Theil derer Husaren von Haddil und Baraniai unter Commando des Generals Haddil unterstützt worden.

Sowie die Bataillons des linken Flügels sich eines nach dem andern in die Linie setzten, so wurden sie auch gleich von denen in den Weinbergen am Hange des Lobosch stehenden Croaten beschossen und engagirten sich mit ihnen.

Es wurden einige schwere Canonen auf vorgedachte bei (Y.) stehende feindliche Cavallerie gerichtet, und selbige daraus beschossen, worauf sie unterschiedene mahl ihre Stellung veränderte; bald schien es als wenn sie zahlreicher würde, bald setzte sie sich en echiquier, bald in drey Treffen ohne Intervallen, bald zogen sich einige Troups davon linker Hand weg, alles dieses vermuthlich um nicht in dem Strich der Canonade zu bleiben; jedoch waren alle diese Bewegungen wegen des Nebels nur halb und wie durch einen Flor zu sehen.

denn nachdem der rechte Flügel der feindlichen Cavallerie durch die Regimente vom linken unter dem Fürsten von Löwenstein verstärkt worden war, so sahe man deutlich, daß sie in Colonnen hinter Lowositz her sich herauszog, den kleinen Grund (d.) abermahls passirte, und sich in der Plaine neben vorgedachtem Orte in der vorigen Stellung (Y.) und (e.) setzte; daher blieb nunmehr kein Zweifel übrig, daß die feindliche Armee noch vorhanden wäre und uns gegenüber stände.

[Fortsetzung auf S. 369.]

[Fortsetzung von S. 366.]

setzen, aber ehe sie diesen Befehl erhielt, machte sie von ihrer natürlichen Wuth und von der Begierde sich hervor zu thun angetrieben, einen zweyten Angriff. Sie warf alles was ihr entgegenstand über den Haufen und erlitt daselbe Flanquenseuer, welches sie bey dem ersten Angriff ausgestanden hatte; Sie verfolgte den Feind mehr als 3000 Schritte und setzte in ihrer Hitze über einen zehn Fuß breiten Graben, vor welchem auf 300 Schritte ein anderer war, hinter dem die Oesterreichische Infanterie in Schlachtordnung aufmarschirt stand; diese feuerte mit 60 Canons auf unsere Cavallerie, welche über den Graben zurückgieng und sich an dem Fuß des Berges, wo unsere Infanterie stand wieder setzte ohne verfolgt zu werden. Sr. Kgl. Majestät wollten nicht, daß sie sich ferner so aussetzen sollte, und stellte sie wieder hinter die Infanterie.

Gegen diese Zeit wurde das Feuer des linken Flügels heftiger.

zweyten Angriff, und warf, ohngeachtet sie wieder mit dem vorigen Feuer empfangen wurde, die feindliche über den Haufen, verfolgte sie über 3000 Schritte und sogar über einen breiten Graben, welchen sie passirten und hinter welchem auf einer Distanz von 300 Schritten die feindliche Infanterie aufmarschirt stand. Letztere agirte nunmehr mit vielen Kanonen und nöthigte dadurch unsere Cavallerie sich auf die Infanterie jedoch ohne verfolgt zu werden zu repliren, worauf sie sich wieder hinter derselben setzte.

Unter dessen war das Feuer des linken Flügels auf dem Lobosberge heftiger geworden. Unser Infanterie sahe sich genöthigt, den so hohen Gipfel des Berges mit großer Beschwerlichkeit und ziemlichen Verlust zu ersteigen, und die darauf postirten Croaten und Grenadiers zu vertreiben.

geachtet des Feuers, so sie ausgestanden einen zweyten Angriff, erlitt eben dieses Feuer und culbätirte alles was sie vor sich fand.

Sie verfolgte den Feind auf 3000 Schritte und setzte in der Hitze über einen 10 Fuß breiten Graben hinter welchem in einer Entfernung von 300 Schritt die Oesterreichische Infanterie in Schlachtordnung aufmarschirt war. Diese feuerte mit vielen Canons auf unsere Cavallerie, die sich über den Graben wieder zurückzog, und vor der Infanterie am Fuß des Berges setzte, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden. Der König ließ sie wieder hinter die Infanterie rücken, da ihr Endzweck erfüllt war, und die feindliche Cavallerie nicht zum Vorschein kam.

Unter dessen war das Feuer des linken Flügels heftiger geworden. Die Bataillons sahen sich genöthigt den höchsten Gipfel des Lobosch zu ersteigen und die in denen ganz oben gelegenen Weinbergen placirte Banduren und Grenadiers zu vertreiben.

Unsere
ohne erfu
mit der
Raht
vorigen K
als 60 Ca
was sie
folgte den
gegen P
über eine
300 Sch
ein ander
die feind
marschirt
denen, u
Lowosit
postirte
und klei
Feuer, u
nöthiget
Graben
Feuer z
im gerin
Sie setz
weiten
Cavalle
schein k
wieder
Infante
3 Linie
In der
in der
der He

Ge
Feuer
heftiger
den h
mit C
denen
und

[Fortsetzung von S. 367.]

Unsere Cavallerie griff solche ohne erstlich ordro zu erwarten, mit der größten Hitze zum zweyten Mal an, und ohngeachtet des vorigen Flankenfeuers von mehr als 60 Canonen culbürtete sie alles was sie vor sich fand, und verfolgte den Feind über 3000 Schritte gegen Prosnick zu. Sie setzte über einen 10 Fuß breiten Graben, 300 Schritte mehr vorwärts war ein anderer Graben, hinter welchem die feindliche Infanterie aufmarchirt stand. Diese nebst denen, welche sich linker Hand bey Lowositz an einen hohlen Weg postiret hatten, machte mit Canonen und klein Gewehr ein so starkes Feuer, daß unsere Cavallerie genöthiget ward, wieder über den Graben und durch das Flanken Feuer zurück zu gehen, jedoch ohne im geringsten verfolgt zu werden. Sie setzte sich vor der Infanterie, weilen aber von der feindlichen Cavallerie nichts mehr zum Vorschein kam, so zog sie der König wieder auf die Höhe hinter der Infanterie, daselbst in sich in 3 Linien hintereinander rangierte; In der ersten standen die Cuirassiers, in der 2ten die Dragoner und in der 3ten die Husaren.

Gegen diese Zeit wurde das Feuer auf dem linken Flügel immer heftiger, unsere Bataillons mußten den höchsten Gipfel des Lobosch mit Gewalt ersteigen, und die in denen Weinbergen postirte Croaten und Grenadiers zurückschlagen.

Beiderseitige Reuterey formirte sich in der Geschwindigkeit wieder, die feindliche rückte, da noch drey Regimenter vom linken Flügel auf den rechten gezogen worden waren in größerer Anzahl zwischen Lobositz und Sulowitz () vor und die Preussische machte ohne weitere Ordre zu erwarten und ohne das ausgestandene Canonenfeuer in Erwägung zu ziehen einen zweyten Anfall auf selbige, dieser reussirte besser als der erste, der feindliche Flügel wurde gänzlich über den Hauffen geworfen, und etliche tausend Schritt gegen Prosnick zurück gejaget, in während dem Verfolgen setzte diese brave Reuterey über einen zehn Fuß breiten Graben und 300 Schritt weiter stieß selbige auf einen zweyten, hinter welchem die feindliche Infanterie postiret stand, diese nebst noch einem andren Corps Infanterie welches der Feind in einen hohlen Weg vor Lowositz placiret hatte und welche beyderseits ein heftiges Cartetschen und Mousquetierfeuer machten nöthigten selbige von weiterem Verfolgen abzustehen, und sich wiederum auf die Armees zu repliiren der König befahl, daß sie sich wieder durch die Infanterie ziehen und hinter solche in dreyen () Linien formiren solle, die feindliche kam nicht mehr zum Vorschein.

Die Infanterie war während dem Cavallerie manoeuvre nicht müßig gewesen, sie hatte unter beständigen Feuern den Feind von der äußersten Höhe des Lobosch Berges vertrieben und auch bereits einen Theil der Weinberge occupiret.

Unsere Cavallerie, nachdem sie sich vor König wiederum formirte hatte, machte ohnerachtet des übel abgelaufenen ersten Versuchs, und ob man gleich ermessen durfte, daß sie wieder dem Feuer, welches sie dabey erlitten, ausgefetzt seyn würde, einen zweyten Angriff auf die feindliche, warf sie wiederum glücklich über den Hauffen und verfolgte sie über 800 Schritte jenseits des Grundes; sogar giengen einige Escadrons in der Hitze des Chocqs über den kleinen Bach, der bey Lowositz in die Elbe fällt und biß gegen Prosnick vor; allein da 300 Schritte hinter letzterem der rechte Flügel der feindlichen Infanterie in Schlacht-Ordre stand, so wurde unsere Cavallerie allhier mit einer starken Canonade und dem kleinen Gewehrfeuer von vorne, und in der Flanke aus Lowositz und Sulowitz beschossen, und gezwungen sich über den Bach und den Grund wieder zurück zu ziehen; eben dieses Flankenfeuer hatte sie auf der Retraite auszustehen, wodurch selbige, ohnerachtet der Feind ihr nicht folgte, nicht mit weniger Unordnung gemacht wurde; denn das starke Feuer hatte die Regimenter wieder meliret, und in dieser Befassung kamen sie vor der Infanterie an; der König ließ, da die feindliche Cavallerie nicht weiter zum Vorschein kam, die seinige wieder durch die Infanterie durchgehen und sich hinter derselben setzen.

Während der Zeit die Cavallerie ihre beyde Angriffe gemacht, nahm das beyderseitige Artilleriefeuer seinen Anfang, und das aus dem kleinen Gewehr wurde in denen Weinbergen des Lobosch ungemein heftig.

Anlage 3.Tagebuch

eines Kön. Preussischen
Offiziers über die Feldzüge
von 1756 und 1757
aus der Bellona
(wahrscheinlich von Gaudi).

Der König beschloß mit einem
Corps von 20 Bataillons u. 38 Es-
cadrons über die Moldau zu gehen
den Feld-Marschall von Schwerin
an sich zu ziehen, und die feindliche
Armee anzugreifen.

Im Lager bey Welleslawin
waren 30 Bataillons u. 38 Esca-
drons unter dem Feldmarschall
von Keith stehen geblieben.

Den 5^{ten} früh wurde bey Seltz
eine Pontonbrücke geschlagen.

Er brach daher den 6^{ten} vor
Tage aus seinem Lager bey Brandeis
auf und marschirte in 3 Colonnen
nach dem Rendezvous.

Um 6 Uhr verließ das Corps
des Königs das Lager bei Czimitz.

Der linke Flügel davon stund
auf dem Ziskaberge der rechte de-
bordirte das Dorf Maleschitz.

Süßenbachsche Handschriften.

Nr. 3164 II. Bd. Nr. II.
Tagebuch vom Feldzuge 1757 vom
Martio bis den 17. Junii
(Verfasser v. Gaudi).

(Die Abweichungen des Textes aus
dem Nachlaß v. Scheelens stehen in
Klammern.)

Da also eine Battaille von den
ferneren Erfolg der Campagne
decidiren mußte, so resolvirte der
König mit einem Corps über die
Moldau zu gehen, zu dem Feld
Marschall Schwerin zu stoßen, und
den Feind anzugreifen, ehe noch
der Feld Marchall Daun der mit
5 Infanterie und 8 Cavallerie
Regimentern auch vielen Husaren
und Croaten zwischen Caurzim u.
Böhmisch Brodt angelangt, (von
Königsgrätz her in Anmarsch) war,
zur Armee bei Prag stoßen konnte.

Der Feld Marschall Keith blieb
also mit 29 Bataillons u. 38 Esca-
drons im Lager bei Welleslawin
stehen.

Den 5^{ten} des Morgens um 5 Uhr
wurde bei Seltze eine Brücke über
die Moldau geschlagen; der General
Manstein wurde mit 2 Grenadier
Batt. und denen Fußjäger über-
gesetzt und faßte posto auf der
anderen Seite;

Den 6^{ten} um 1 Uhr des Morgens
brach der Feld Marchall auf und
marschirte in 3 Colonnen gegen
Prossik.

Um 6 Uhr brach der König mit
seinem Corps auf

Der linke Flügel stand an dem
Ciska Berg und hatte das In-
validen Haus vor sich; der rechte
debordirte das Dorf Maleschitz
und machte einen Hacken gegen
Sterboholý.

Gaudi-Journal.

Nr. Arch. Gen. St. XXVII, 29.

. . . er beschloß also, da eine
Battaille von dem ferneren Erfolg
dieses Feldzuges entscheiden mußte,
mit einem Corps von 20 Bataillons
und 38 Escadrons über die Moldau
zu gehen, den Feldmarschall Keith
mit dem Rest der Armee im Lager
bey Welleslawin stehen zu lassen,
und sich mit dem Feldmarschall
Schwerin zu vereinigen, um den
Feind anzugreifen, ehe noch mehrere
Verstärkungen und besonders ob-
erwähntes Corps des Feldmarschalls
Daun zu ihm stießen.

Den 5. des Morgens um 5 Uhr
wurde bei Seltz eine Brücke über
die Moldau geschlagen währen-
der Zeit die Fußjäger und die Gre-
nadier Bataillons Breden und
Wedell unter dem General-Major
Mannstein mit Rähnen und Pon-
tons übergesetzt wurden; um auf
dem jenseitigen Ufer des Flusses
Posto zu fassen;

brach den 6^{ten} um ein Uhr nach
Mitternacht aus seinem Lager auf
und marschirte in drey Colonnen
rechts ab gegen Prossik.

Um 6 Uhr verließ auch der König
das Lager bey Czimitz.

Der linke Flügel Infanterie
hatte vor seiner Extremität das
Prager Invaliden-Haus, und lehnte
sich an den bekannten Ziska-Berg;
er hatte die Höhen inne, die zwischen
diesem Berge und Hrtlorzes sich

Das ganze erste Treffen stand auf Höhen und

hatte lauter Defilees vor sich, die von der Artillerie protegirt waren.

Wir marschirten, da dessen Fronte auf keine Art zu attackiren war,

treffenweise links ab um seine rechte Flanke zu gewinnen.

Die ganze erste Linie stand auf denen Höhen, hatte ein tiefes Thal, worinnen ein Bach fließet und verschiedene Teiche und Dörfer, welche nichts als defilées presentirte vor ihrer Fronte, diese waren mit leichten Truppen garniret, und so schwer zu passiren, daß man Mann vor Mann hätte durchgehen müssen.

Der König sahe die Unmöglichkeit ein, diese Armee in ihrer fronte anzugreifen, man hätte das Thal und die defilées, so zu ihr führten, unter dem Canonen und kleinen Gewehr Feuer passiren, und die vor ihrer fronte liegende Dörfer erst wegnehmen müssen, ehe man an die erste linie gelanget wäre.

daher wurde resolvirt, mit der Armee treffenweise links abzumarschiren, und die rechte Flanke des Feindes zu gewinnen; der Feld Marschall Schwerin hatte, als er solche recognoscirt gefunden, daß sie nicht sehr gedeckt war, denn das Dorf Unter Potschernitz, welches fast vor dem rechten Flügel der feindlichen Armée lag, und durch welches unser March, um unser Vorhaben ins Werk zu richten, gehen mußte, war nicht besetzt, wie es wohl hätte geschehen müssen, sondern die

befinden; an dem Fuße derselben macht vorerwehnter Bach verschiedene Inseln und Teiche, welche mit denen Dörffern Wisoczan und Gloupetin, die in eben diesem Grunde liegen, eine Kette von Defilées machen, von denen eines beschwerlicher als das andere ist, keines aber anders als mit drey bis vier Mann breit passiret werden kann.

so sahe er dennoch die Unmöglichkeit davon ein, und es mußten dazu andere Mittel gesucht werden. Der Feldmarschall Schwerin hatte während seinem Marsch das Terrain vor dem feindlichen rechten Flügel gesehen und zeigte an, daß selbiger nur auf einer kleinen Höhe stände, nicht appuyiret wäre, und man ihn tourniren und alhier eher ein Angriff stattfinden könne, worauf der König die Ordre stellet, daß die Trains bey Obell in einer Wagenburg auffahren, durch das 2te Bataillon Württemberg, das 1te Mannstein, die Fußjäger und 10 Escadrons Seydlitz bedeckt werden, die Armee aber, wovon sich die Regimenter währendem Recognosciren in die Ordnung gesetzt hatten, jedoch ohne aufzumarschiren so, daß die unter dem Feldmarschall Schwerin angekommenen Truppen den linken, das Königs Corps aber den rechten Flügel ausmachte, treffenweise links abmarschiren sollte, um zu suchen die rechte Flanke des Feindes zu gewinnen, alsdann mit dem linken Flügel der Angriff gemacht und der rechte zurück gehalten werden sollte. Diesem zu Folge ließ der König den Herzog von Bevern und den General-lieutenant Winterfeld rufen, und machte ihnen sein Vorhaben bekannt. Man durfte sich schmeicheln, daß selbiges glücklich ausgeföhret werden würde, indem der Feind die sehr

Extremität des rechten Flügels stand nur auf einer kleinen Anhöhe und en potence.

beschwerliche Defilés bey Unter-Potschernitz, so wie dieses Dorf selbst zu besetzen verabsäumt hatte; wir mußten selbige, um jezo zu seinem rechten Flügel zu gelangen, nothwendigerweise passiren und er war im Stande dieses mit einem einzigen Bataillon, wo nicht ganz streitig zu machen, dennoch sehr lange zu verhindern, um so eher wenn er auf den Nothfall das Dorf in Brand gesetzt hätte, ein Fehler der ihm in der Folge theuer zu stehen kam.

Der Feind so dieses Manöver genau sehen konnte

Als die feindlichen Generals den König mit seiner Armee links abmarchiren und die tête deren beyden Colonnen den Marsch um ihren rechten Flügel herum gegen Unter Potschernitz, Chivalla links lassend, nehmen sahen, auch gewahr wurden, daß der linke Flügel unserer Cavallerie, der den ersten Angriff thun sollte, verstärkt wurde, sich auch die Reserve dahin zog

Als der Prinz Carl von Lothringen den König diese Bewegung machen, und die Teten derer drey Colonnen, Chwalla links lassend sich nach Unter-Potschernitz wenden sahe errieth er das gegen seinen rechten Flügel gefasste Vorhaben um so eher, da er zu gleicher Zeit entdeckte, daß der linde Flügel unserer Cavallerie, die die Tete hatte, durch mehrere Dragoner-Regimenter verstärkt worden war, sich auch sämtliche in der Reserve befindliche Husaren dahin gezogen hatten, um also zu verhindern tourniret und in der Flanke angegriffen zu werden, und zu diesem Ende einen anderen Point d'appui für seinen rechten Flügel zu finden, marschirte er mit seiner ganzen Armee rechts ab.

marschirte, um sich selbiger entgegen zu setzen, rechts ab und suchte Terrain zu gewinnen.

marchirten sie mit ihrer Armee rechts ab, um zu verhindern nicht en flanke genommen zu werden, und vielleicht einen anderen point d'appui vor ihren rechten Flügel zu finden.

Die Canonade fing von beyden Theilen an; als wir aber näher kamen fanden wir ein coupirtes Terrain, wo nicht alles in Linie bleiben konnte; überdem hatte der Feind bey seiner genommenen neuen Stellung den Vortheil des Terrains beybehalten

die Canonade fing von beyden Seiten an, wir standen als wir ohngefähr 200 Schritt avanciret waren Teiche und Moräste, welche uns verhinderten en Linie zu bleiben; der Feind ohngeachtet, wir ihn gezwungen hatten, seine position (Stellung) zu verändern, hatte die dennoch die avantage vom Terrain (dennoch einen vortheilhaften Posten) beybehalten und seine erste Linie (erstes Treffen) auf die kleinen Höhen, die von Malleschitz nach Sterbo-

die Canonade fing von beyden Theilen an. So eben aber auch das Terrain von Sterboholy ab nach dem rechten Flügel des Feindes zu seyn geschienen hatte, so fanden doch die äußerste Bataillons unseres linken, als sie ohngefähr 400 Schritte vorgeückt waren, Teiche und kleine Moräste, die mit Grabens durchschnitten waren; sie wurden dadurch verhindert en ligne zu bleiben, und mußten verschiedentlich abbrechen; daher litten sie von des Feindes

auch viele
uns zieml
Hieraus
Angriff ü
wurde.

holy gehen, placiret (gesetzt), in dessen ging alles gut und als die Bataillons des linken Flügels auf eine weite von 300 Schritt das Gewehr fälleten, kamen die feindlichen Grenadiers schon in Unordnung und fingen an zu wanken, allein da wir wegen des couppirten Terrains nicht geschlossen an ihn herankonten, auch der linke Flügel zu stark avancirte, daß er hätte können in Ordnung bleiben, so entstand daraus, daß als er zum kleinen Gewehr kam)

Wir konnten der obengezeigten Hindernisse wegen nicht in Ordnung gegen ihn avanciren, daraus entstand, daß als der linke Flügel zum kleinen Gewehr kam,

er von den feindlichen Cartetschen und Musqueterie Feuer (mit welchen er hinter einer kleinen Höhe verdeckt auf uns schoß), sehr viel litte und wohl an 800 Schritt repousiret wurde (zurückgetrieben wurde). (Das Regiment v. Fouqué, so auf eine starke feindliche Batterie traf, und viel Leuthe verlor, wich am ersten.)

schweren Artillerie um so mehr, da derselben jezo noch nichts als die Feldstücke entgegengesetzt werden, und dieses nicht einmal alle wegen des Morastes und derer Grabens folgen konnten; indeßen gewannen diese Bataillons dennoch immer Terrain. Der Feldmarschall Schwerin sowohl als der General-Lieutenant Winterfeld, welcher letztere die Division des linken Flügels kommandirte, wollten durchaus, daß die Infanterie nicht feuern, sondern mit gefälltem Bajonnette in den Feind eindringen sollte; da aber dieselbe in dieser Absicht und um so eher aus der Canonade zu kommen, mit einem etwas zu starkem Schritte avancirte, und dieserhalb sowohl, als wegen des ungleichen Terrains die Linie nicht in der besten Ordnung blieb, so entstand daraus, daß als der linke Flügel dem Feinde näher kam, er durch das Feuer seiner Artillerie und Infanterie, von welcher letzteren die äußerste Bataillons von einem langen Hügel auf den halben Mann bedeckt auf uns chargirten, sehr viel litt, folglich die vorhabende Attaque mit dem Bajonnette wegstiel, und die Unsrigen gleichfalls zu feuern anfangen; allein dieses geschah nicht lange mehr im Avanciren; denn da unsere Infanterie nicht in der besten Ordnung war, der Feind aber in seinem Posten sehr wohl rangiret stand, so continuirte dieses Feuer nur noch auf der Stelle, und ohne daß unserer Seits Terrain gewonnen wurde, und da wir besonders durch das feindliche Kartätschen Feuer viel litten, das Regiment Fouque auf eine Batterie von 14 Canonen traf, und sehr viele Leute durch dieses Feuer verlor, so wich dieses Regiment zuerst, und diß war das Zeichen für das von Schwerin so wie für die Grenad. Bataillons Desterreich, Waldow, Möllendorff, Kahlben, Plöß und Burgsdorff,

auch viele Artillerie bey sich, die uns ziemlich Schaden that.

Hieraus erfolgte, daß der erste Angriff über 300 Schritt repoussirt wurde.

Der feindliche General Beck attackirte während der Bataille mit 1000 Croaten und etlichen 100 Husaren das von dem Feldmarschall von Schwerin in Brandeis zurückgelassene Bataillon v. Manstein.

In Prag war nunmehr eine Garnison von mehr als 40 000 Mann desgl. der Prinz Carl nebst denen erwähnten Oesterreichischen Generals

Der König resolvirte

Die österreichischen Grenadiers avancirten (und die Battaillons des linken Flügels folgten ihn darauf) den Berg herunter.

Der feindliche Gen. Beck attackirte (griff an) diesen Tag mit 1000 Croaten und einige 100 Husaren die Stadt Brandeis, worin das 2. Battl. v. Manstein stand, und da solches weder die gehörige precaution genommen (Vorsicht gebraucht) noch alles gethan, was er hätte thun können,

wurde der Ort emportiret (weggenommen) und das Battl. außer 140 Mann, mit welchen sich der Major Momma durchschlug, gefangen genommen; das Grenad. Battl. v. Manteuffel, so an der Schiffbrücke über (an) der Elbe stand, degagierte (rettete) mit 200 Mann den rest dieses Battl.

In Prag stand also eine Garnison von etliche (mehr als) 40 000 Mann, der Prinz Carl, der Feldmarschall Broune nebst vielen anderen Generals befanden sich darinnen

und der König sahe ein, daß es ihm schwer, wo nicht unmöglich fallen würde, von einem so weitläufigen Ort, worin eine Armee

welche den linken Flügel der Infanterie ausmachten, und gleich darauf auch dem Feinde den Rücken zuzuhreten und zerstreuet zurückgingen; die feindliche Grenadiers und einige Battaillons rückten hierauf von der Höhe auf der sie standen herunter, und verfolgten sie

Der feindliche General Beck welcher mit denen leichten Troupen des Corps, das der Feldmarschall Daun kommandirte, bey Rimbürg stand, wagte heute und selbst während der Bataille mit 1000 Croaten und einigen hundert Husaren einen Anfall auf Brandeis, wo der Feldmarschall Schwerin wie oben gesagt, das 2. Bataillon Mannstein unter dem Obrist-Lieut. Mardefeld zur Besatzung zurückgelassen hatte, und da dieser weder die gehörige Vorsicht gebrauchte, noch auch die Garnison ihre Schuldigkeit that, so wurden die Croaten Meister von dem Orte, und das Bataillon außer 140 Mann, mit denen sich der Major Momma zur Armee des Königs durchschlug, gefangen genommen; des letzteren Rückzug erleichterte noch das Grenad. Bataillon Manteuffel, welches die Schiffbrücke bei Brandeis bedeckte, und wovon 200 Mann gegen diesen Ort zur Unterstützung der Anfrigen vorrückten.

In Prag stand nunmehr eine Garnison von 46 000 Mann Infanterie und mehr als 2000 Pferden; der Prinz Carl von Lothringen selbst, der Feldmarschall Broune und die vornehmste Generals der feindlichen Armee befanden sich in der Stadt, und der König sahe ein, daß es ihm schwer wo nicht unmöglich fallen würde, von einem so weitläufigen

stand, durch eine ordentliche Belagerung Meister zu werden, es würde viele Zeit und Leute gekostet haben, ehe man damit fertig geworden wäre; da aber zu supponiren (glauben) war, daß es einer so großen Garnison mit der Zeit an Lebens Mittel fehlen würde.

Orte, der durch eine Armee vertheidiget war, durch eine ordentliche Belagerung Meister zu werden; es würde dieses wegen der zu besorgenden Ausfälle viele Zeit und Leute gekostet haben, auch hätten wir nicht hinlänglich schwere Artillerie und Munition dazu, überhaupt nichts von dem, was zu einer Belagerung gehört, und dieses alles erst aus unseren Zeughäusern kommen zu lassen, hätte zu viele Zeit weggenommen; allein man vermuthete unserer Seits, daß eine so starke Garnison nicht gar lange hinlängliche Lebensmittel haben könnte, weil der Feind nicht vorausgesehen haben würde, daß ein so großer Theil seiner Armee in Prag eingeschlossen werden würde, und man folglich wenigstens nicht auf die Länge mit allen Vorräthen versehen seyn möchte; der König beschloß also die Stadt auf das genaueste einzuschließen, und da wie gesagt auf die gemachte Aufforderung eine abschlägige Antwort erfolgt war, Bomben und glüende Kugeln herein werfen zu lassen, um möglichenfalls die feindliche Magazine in Brand zu setzen, und dadurch die Garnison zur Uebergabe zu zwingen.

In Dresden war bereits ein kleiner Train schwerer Artillerie und Munition in Schiffe gebracht, um auf die erste Ordre auf der Elbe nach Böhmen abgehen zu können; zu gleicher Zeit wollte der König ein Corps detachiren, welches den Feldmarschall Daun beobachtete und die Bloquade deckte, welches um so mehr nöthig war, da zu vermuthen stand, daß der rechte Flügel der feindlichen Armee zu ihm stoßen, und er dadurch ansehnlich verstärkt werden würde.

da zu vermuthen war, daß nicht genügsam Lebensmittel in derselben seyn würden,

da niemand so leicht geglaubt (vorgehesehen), daß sie in Prag eingeschlossen werden konnte, und folglich man sich nicht auf große Magazine praepariret (vorbereitet) hatte.

sie einzuschließen und zu bombardiren um womöglich die Magazine in Brand und die Garnison in die Nothwendigkeit zu setzen eine Capitulation einzugehen,

so beschloß der König die Stadt auf das genaueste zu bloquiren (einzuschließen) Bomben und glüende Kugeln herein zu werfen, um möglichenfalls ihre Magazine anzusteden.

zugleich aber auch ein Corps zu detachiren um den Feldmarschall von Daun der mit einigen Regimentern bey Böhmischbrod stand, zu observiren und ihn zu verhindern die Bloquade zu beunruhigen.

und ein Corps zu detachiren, welches den Feldmarschall Daun beobachten sollte (und die Bloquade decken).

Anlage 4.

Tagebuch

eines Kön. Preussischen Offiziers über die
Feldzüge 1756 u. 1757 aus der Bellona
(wahrscheinlich von Gaudi).

Den 18^{ten} ganz frühe sahe man auf denen vor
uns liegenden Bergen oder Höhen etwas Cavallerie
vom Feinde, von der Armee aber entdeckte man nichts;

Bey Planian trafen wir etwas leichte Truppen
an, die sich aber bey Zeiten zurück zogen.

Der König ließ um 6 Uhr die Zelter abbrechen,
und setzte sich treffenweise links ab, gegen Kollin
in Marsch. Die erste Kolonne hielt die große Land-
straße, der Kayser-Weg genannt, die andere cotonirte
selbige linker Hand;

sahe man die Daunische Armee auf den Bergen
zwischen Krzezor und Brzcan wohin sie gestern
Abends nach Aussage einiger Deserteurs marschirt
war.

Relation Gaudis

an den Prinzen Heinrich v. Preußen.
(Geh. Staats-Arch.)

mais quand le jour commençoit a poindre, l'on
decouvrit des gros detachements de troupes
legeres; qui nous observerent des hauteurs.

Le 18 a la pointe du jour le lieutenant General
Treskow avec six bataillons et des hussars
s'empara de la grande montagne qui étoit sur
la gauche de Woptshan et qui étoit occupé par
des troupes legeres, il couvrit par là la marche
de l'armée.

Le roi decampa et marcha par sa gauche
en deux colonnes, la première passa par Planian
le long du Kayser-Weg et la seconde laissa cette
ville à droite;

et nous vimes toute l'armée ennemi en ordre de
bataille sur les montagnes entre Radenin et
Collin. Le marechal Daun n'avoit fait que
changer de position, car en restant avec sa droite
à Przebos, comme nous le vimes la veille, il ne

[Fortsetzung auf S. 378.]

Bruchstück aus dem Nachlaß Scheeleus.
Kr. Arch. Gen. St. XXVII, 247
(Verfasser v. Gaudi).

Den 18ten in aller Frühe wurde man große Truppen Cavallerie gewahr, welche uns von denen Höhen recognoscirten, allein von der Armée sahe man gar nichts. Der König beschloß, den March gegen Collin fortzusetzen,

zu dem Ende mußte der General-Lieutenant Treskow den großen Berg, der linker Hand von Planian neben dem Kayser Weg liegt mit 6 Bataillons und 2 Husaren Regimenter besetzen und dadurch den vorhabenden March decken.

Es standen leichte Truppen in Planian, welche sich nach einigen Haubitzen-Schüssen zurückzogen.

Die Armée brach um 6 Uhr auf und marchirte Treppenweise links ab, das 1te längst dem Kayserweg durch Planian, des 2te neben demselben.

wurden wir die ganze feindliche Armée in Schlacht Ordnung auf denen Bergen zwischen Krzeczor und Brzesan gewahr, der Feld-Marchal Daun hatte weiter nichts als seine Stellung geändert, denn er sahe wohl ein, daß wenn er seinen rechten Flügel

[Fortsetzung auf S. 379.]

Gaudi-Journal.
Kr. Arch. Gen. St. XXVII, 29.

Den 18. in aller Frühe wurde man verschiedene kleine Trups Kavallerie auf denen Höhen von Schabonohy gewahr, welche uns beobachteten, von der feindlichen Armee hingegen sahe man nichts. Der König, der auch noch keine Nachrichten von derselben hatte, und sich von ihrer Retraite doch nicht ganz versichert halten durfte, beschloß den Marsch gegen Kolin fortzusetzen, und da man in und hinter Planian viele feindliche leichte Truppen entdeckte, so ließ er um 5 Uhr den Gen. Lieut. Treskow mit 10 Escadrons Wartenberg, 5 Szelely, 5 Seydlich, denen Grenadier-Bataillons Fink, Waldow, Rimscheffsky und 2 Bataillons Wied vorrücken, um auf einer großen Höhe, die linker Hand dem Kayser-Wege dießseits Planian liegt, Posto zu fassen, dadurch den bevorstehenden Marsch der Armee zu decken, und den Durchgang des Defilés bey letztgedachtem Orte, welcher von erwehnter Höhe commandiret ist, zu versichern; es standen auf letzterer, wie auch in dem Flecken selbst Croaten und Husaren, welche aber auf einige ihnen zugesandte Haubitzen Granaten sich zurückzogen, so daß der General-Lieutenant Treskow sich auf mehrgedachter Höhe etablirte.

Die Armee brach um 6 Uhr auf, und marschirte Treppenweise links ab; der Gen. Lieut. Zieten machte die Avantgarde mit 10 Escadrons Zieten, 10 Werner, 10 Puttkammer, 5 Stechow, 2 Bataillons Münchow und 2 Schulz, und marschirte längst dem Kayser-Wege der nach Planian führet. Das erste Treffen folgte ihm, das zweyte gieng linker Hand neben demselben.

entdeckte man die ganze Armee in Schlacht-Ordnung auf denen Bergen zwischen Brzisti und Boschitz und sahe, daß die Infanterie im Gewehr stand und die Cavallerie aufgesessen war; der Feldmarschall Daun hatte also, wie gestern Abend auch von dem

[Fortsetzung von S. 376.]

Der Feind hatte die Nacht dazu angewendet, diesen Posten zu nehmen, und sie unter dem Gewehr zugebracht, ohne Feuer anzumachen, vermuthlich, um uns seine Manoeuvres besser zu verbergen.

Seine erste Linie stand auf der Pente der Höhen, an deren Fuß Dörfer und Defilees lagen, und die zum Theil ganz escarpirt waren, die zweite hatte sich auf die Crête derer Berge gesetzt, viele Artillerie war längst dem ersten Treffen in verschiedenen Batterien aufgefahen und aus seiner Contenance konnte man urtheilen, daß er uns erwarten würde.

Die Cavallerie des Nadastischen Corps stunde in vielen Linien und mit großen Intervallen zwischen Collin und Krzycor.

pouvoit pas empêcher d'être tourné, le terrain étant bien ouvert de ce côté.

la premiere ligne étoit mise sur la moitié de la pente et la seconde sur le sommet des montagnes, le village de Brzesan qui étoit garni d'Infanterie et de Pandoures

et l'on vit une batterie, qui couvroit la cavallerie de l'aile droite;

[Fortsetzung auf S. 380.]

in Przebo
fund, er n
der Stell
Nacht übe
zu tournir
griffen.

Der
gewendet,
und hatte
Feuer anz
nicht seher
einrichten

Das
2^{te} auf d
längst der
hinter Ch
18 bis 20
war mit
am Abho
Gruben u
eine von
des rech
und nod
ment die
unterstüt
Chotem
Die
in viele
Interva

[Fortsetzung von S. 377.]

Przebos gelassen hätte, wo er des Abends vorher stand, er nicht hätte verhindern können, daß vermöge der Stellung in welcher wir waren, wir nicht die Nacht über eine Bewegung gemacht hätten, um ihn zu tourniren und in seiner rechten Flanque anzugreifen.

Der Feind hatte die ganze Nacht dazu angewendet, einen vortheilhaften Posten zu nehmen, und hatte sie unter dem Gewehr zugebracht, ohne Feuer anzumachen, damit man seine neue Stellung nicht sehen, und des Morgens den March darnach einrichten sollte.

Das 1^{te} Treffen auf dem Abhange der Berge, das die Spitze derselben; viele Batterien waren längst der ersten Linie gemacht, die stärkste davon war hinter Chotzemitz auf der großen Höhe und war von 18 bis 20 schweren Canons, sie lag vor der Infanterie, war mit Grenadiers auf beyden Seiten und vor sich am Abhange vom Berge bedeckt, welche letztere Stein Gruben und ein sehr coupirtes Terrain vor sich hatten, eine von 12 12 1/2 igen Canons war zur Bedeckung des rechten Flügels Cavallerie nahe an Krzeorzor, und noch eine von 7 canons vor dem ersten Regiment dieses Flügels angelegt und durch Grenadiers unterstützt, diese Batterie flankirte die vorhergehende, Chotemitz war mit Infanterie und Croaten besetzt. Die Cavallerie des Nadasti'schen Corps stand in vielen Sinien und die Esquadrans mit weiten Intervallen zwischen Krzeorzor und Koller.

größten Theile derer, die ihn aus seinem Lager bey Krichenau hatten aufbrechen gesehen, war geurtheilet worden, nur seine Stellung verändert, und er war wirklich dazu genöthiget, sobald er den König bey Wrptischan ein Lager beziehen sahe; denn hätte er seinen rechten Flügel auf der Höhe vor Radenin gelassen, wo er gestern Abends stand, so konnte er nicht verhindern, daß der König die Nacht über ein Manoeuvre machte, um ihn zu tourniren.

Der Feldmarschall Daun hatte die ganze Nacht dazu angewendet einen vortheilhaften Posten zu nehmen, und selbige unter dem Gewehr zugebracht, ohne Feuer anzumachen zu lassen, damit wir seine neue Stellung nicht beurtheilen, und heute früh den March darnach einrichten sollten.

an lehterwehntem linken Flügel stieß noch das Reserve-Corps, und stand gleichsam in der linken Flanque, so daß das äußerste Bataillon derselben das Dorf Swoytschitz schräge vor sich behielt; längst der Fronte der Infanterie, auch sogar vor der Cavallerie rechten Flügels, sahe man viele schwere Canonen aufgefahren, und standen 18 bis 20 Stück derselben auf der Höhe von Chozemitz vor dem rechten Flügel der Infanterie, lehterer Ort war mit Croaten besetzt; ebenso sahe man viele Canonen vor dem linken auf der Höhe von Boschitz stehen, überhaupt aber hatte der Feldmarschall Daun nichts vergehen, seine Truppen sehr vortheilhaft zu stellen; sein erstes Treffen stand nach der Biegung derer Höhen und größtentheils auf dem nach uns zufallenden Hange, das zweite aber auf der Crete derselben. Die Cavallerie des Nadasti'schen Corps, bestehend aus allen Husaren, drey sächsischen Dragoner-Regimentern und 1000 teutschen Pferden, wovon ein Theil eben die gewesen war, die den March unserer Armee beobachtet, und sich beständig vor unserer Avantgarde zurück gezogen hatte, stand noch in verschiedenen

[Fortsetzung auf S. 381.]

Der Feind der unsere Manoeuvres von denen Höhen unterscheiden konnte, ändert nichts hauptsächlich in seiner Stellung.

Le maréchal Daun ne changea rien à la position de sa première ligne, mais voyant que le Roi l'alloit déborder à sa droite

unter dieser Zeit attackirt der Gen. Lieut. von Ziethen die Radastische Cavallerie schlug sie, verfolgte sie bis Radowesniß, wurde aber bey dem Nachhauen aus dem Eichbusch in die Flanke und im Rücken beschossen, daher er sich wieder bis Kuttitz zurück zog und setzte.

Die
von denen
daß sie r
und daß
wahrgen
daß es
machten

Die
zwischen
denen
Garde
Nachhar
befeuer
wieder
zu sehe

[Fortsetzung von S. 379.]

Treffen, und die Escadrons mit weiten Intervallen zwischen der Höhe von Koller und dem Dorfe Brzistit quer über den Kaiser-Weg aufmarschiret.

Die feindliche generals hatten unsere Bewegungen von denen Bergen zu deutlich unterscheiden können, daß sie nicht die Verstärkung unseres linken Flügels, und das corps, so den ersten Angriff machen sollte, wahrgenommen hätten, und konnten folglich einsehen, daß es ihrem rechten Flügel gelten würde; Sie machten daher sogleich Gegenanstalten.

Die feindliche Generals hatten unser Manoeuvre von ihren Höhen zu deutlich unterscheiden können, als daß sie nicht die Verstärkung unseres linken Flügels und das Corps, welches zu der ersten Attaque bestimmt war, wahrgenommen hätten, und konnten folglich sowohl aus diesen Anstalten, als der Kenntniß ihrer eigenen Stellung urtheilen, daß es ihrem rechten Flügel gelten würde.

Die Cavallerie des Nadasti'schen Corps, so zwischen Krzeezor und Kurtlitz stand, wurde von denen Husaren und Dragonern unserer Avant Garde bis Radowesnitz getrieben, allein bey dem Nachhauen wurde sie aus dem Eichbusche im Rücken befeuert, und genöthigt, sich mit dem rechten Flügel wieder an Krzeezor und mit dem linken an Kutlitz zu setzen.

alle diese Truppen griffen nunmehr das hinter Kutlitz in Schlachtordnung stehende Nadasti'sche Corps mit so gutem Erfolge an, daß selbiges gleich über den Hauffen geworffen, und von den Unsrigen bis (K. K.) verfolgt wurde; die bey demselben befindliche sächsische Regimenter setzten sich wieder in (ll), die Husaren aber retirirten sich bis Radowesnitz; allein die Unsrigen wurden bey dem Verfolgen des Feindes von der in dem oft erwähnten Eichwalde stehenden Infanterie in der rechten Flanke und im Rücken befeuert, und dadurch genöthigt wieder zurückzugehen, da sie sich dann wieder bey Kutlitz welches Dorf in Brand gerieth setzten.

Anlage 5.Tagebuch

eines Kön. Preussischen
Offiziers über die Feldzüge
von 1756 und 1757
aus der Bellona
(wahrscheinlich von Gaudi).

Die in der folgenden Nacht an-
gekommene Deserteurs sagten aus,
daß er seine Stellung zu verändern
beschäftigt wäre.

Von eben denenselben erfuhr
man, daß eine Verstärkung von
18 Bataillons und 20 Escadrons
unter dem Herzog von Broglio von
der großen französischen Armee, zu
dieser gestoßen und selbige dadurch
zwischen 50 und 60,000 Mann stark
geworden wäre.

Der König ging den 4^{ten} mit
der ganzen Cavallerie vor, um den
Feind zu recognosciren.

Der König gab also Ordre,
daß die Infanterie zurückgehen und
ein Lager beziehen; die Cavallerie
aber folgen sollte.

Der rechte Flügel derselben stieß
an Bedra, welches 2 Bataillons be-
setzten.

Nachlaß Scheelen.

Kr. Arch. Gen. St. XXXVII, 255.
(Verfasser v. Gaudi.)

Unsere Husaren brachten in der
folgenden Nacht etliche 20 Ge-
fangene ein, und die ankommenden
Deserteurs sagten aus, daß der
Feind uns erwarten würde und zu
dem Ende seine Stellung zu ver-
ändern beschäftigt wäre, daß er
das ganze Lager abgebrochen und
sich in Bewegung gesetzt hätte, um
sich auf eine andre Art in Schlacht-
Ordnung zu formiren.

Dieses mußte nothwendig ge-
schehen, da seine bey Müheln ge-
nommene Stellung so war, daß er
uns die rechte Flanke und fast den
Rücken gab.

Man erfuhr durch eben diese
Deserteurs, daß die Verstärkung
auf welche der Prinz v. Soubise
lang gewartet unter Commando
des Herzogs von Broglio von der
französischen Armee angekommen
aus 20 Bat. und 18 Esc. bestehe
und diese feindliche Armee dadurch
zwischen 50 und 60000 Mann stark
geworden sey.

und rückte den 4^{ten} bey Anbruch des
Tages mit der ganzen Cavallerie
vor, um seine eingenommene Stellung
zu untersuchen.

Die Infanterie ging also in
2 Colonnen durch Schortau durch
und das Lager wurde also ge-
nommen: der rechte Flügel stieß
an Bedra, worin die Batls.
Krempzow und Ramin gelegt
wurden.

Das Frey-Bataillon Meyer be-
setzte Schortau, welches vor dem
rechten Flügel lag.

Gaudi-Journal.

Kr. Arch. Gen. St. XXVII, 29.

Von denen den 4^{ten} vor Tage an-
kommenden Deserteurs erfuhr man
ein mehreres, nemlich daß selbige
gestern Abend die Zelter abgebrochen
hätte, und die ganze Nacht über in
Bewegung gewesen wäre, um ihre
Stellung zu verändern, welches um
so eher für wahrscheinlich zu halten
war, da der König in ihrer rechten
Flanke in einer Entfernung von
weniger als einer halben Meile ein
Lager bezogen hatte, und ihre erste
Stellung nicht anders als mit der
größten Gefahr beygehalten werden
konnte; zugleich war die Aussage
dieser Deserteurs darüber ein-
stimmig, daß eine Verstärkung von
20 Bataillons und 18 Escadrons
unter dem Herzog von Broglio
von der Armee des Herzogs von
Richelieu angekommen, und die
Reichs und französische Troupen
dadurch auf 55 bis 60000 Mann
angewachsen wären.

Als es helle wurde, rückte er
mit denen Husaren und der ganzen
Cavallerie Bedra links lassend vor,
um die von denen feindlichen
Generals nunmehr genommene
Stellung zu recognosciren.

Der König ließ also die In-
fanterie in zwey Colonnen durch
Schortau marschiren und selbige
also das Lager beziehen. Der
rechte Flügel stieß an Bedra,
welchen Ort die Grenadier-Ba-
taillons Krempzow und Ramin be-
setzten; das Frey-Bataillon Meyer
rückte in Schortau ein, welches
vor dem rechten Flügel lag; der

Die
morastig
fronte
stredie
welches
besetzte
quartier

M
Zelte

Z
der C
einer
etwa
nos
und
vort
feue
auf
Fre

Die Leibe ein Bach mit morastigen Ufern deckte die ganze Fronte und der linke Flügel erstreckte sich bis gegen Rossbach, welches man auch mit 1 Bataillon besetzte und des Königs Hauptquartier war.

Die Fronte und die rechte Flanke waren durch die Leibe ein Bach mit morastigen Ufern gedeckt, selbiger ist nicht anders als bey denen Dörffern, neben und durch welche er fließet zu passiren, er berührt in einem zwar weiten allein tiefen Thal, die Dörfer Braunsdorf, Bedra und Schortau, wo er sich gegen Leye und Rossbach wendet und bis Lunstaed, überall von sumpfigen Wiesen bordiert heraufgeht. Vom rechten Flügel des Lagers an, bis über die Mitte der beyden Linien occupirten wir ziemliche Höhen, gegen den linken Flügel aber zu sentten sie sich gegen Rossbach, welches diesen Flügel etwas vor sich hatte; daselbst war das Hauptquartier und das Batl. Lubath cantonirte daselbst.

Die Cavallerie blieb bis die Infanterie das Defilee von Schortau passirt hatte auf der Höhe, von welcher der König den Feind recognoscirt hatte halten, alsdann machte sie die Retraite, zog sich gegen Bedra zurück durch dieses Dorf durch und setzte sich ins 1^{te} Treffen.

Den Rest vom Tage blieben beyde Theile ruhig stehen und der Feind schlug Nachmittags die Zelter auf.

Nachmittags schlug er seyne Zelter auf.

Den 5^{ten} November wollte ihn der General-Major v. Seydlitz mit einem Detachement Husaren und etwas vom Frey-Bataillon recognosciren, er verhinderte es aber und ließ ein Corps Infanterie vorrücken. feuerte auch den ganzen Morgen auf Schordau, welches mit einigen Frey-Bataillons besetzt war.

Den 5^{ten} wollte der Gen Maj. Seydlitz ihn mit den Husaren und einem Detachement des Meyerschen Frey Batt. recognosciren, er verhinderte es aber, rückte mit einem Corps Infanterie und Cavallerie auch einigen Canonen vor und feuerte den ganzen Morgen auf die in Schortau stehende Frey-Compagnie;

linke stieß an Rossbach, woselbst das Haupt-Quartier war, und das Grenadier-Bataillon Lubath cantonirte; die Fronte sowohl als die rechte Flanke waren durch den Leibe-Bach gedeckt; selbiger ist zwar nicht tief, hat aber morastige Ufer, und ist nicht anders als in denen Dörffern, durch welche er fließet, zu passiren; er entspringt bei Kallendorf, und fließet in einem zwar weiten allein tiefen Thale durch Rossbach und Leibe, von hier aber wendet er sich nach Schortau, Bedra und Braunsdorf, und ist an denen meisten Stellen von sumpfigen Wiesen bordirt; das Lager stand von dem rechten Flügel an bis über die Mitte auf ziemlichen Höhen, gegen den linken hingegen sentten sie sich, jedoch stand die Extremität des letzteren gleichfalls auf einer kleinen Höhe. Die Cavallerie blieb bis die Infanterie das Dorf Schortau passirt hatte, auf denen Höhen, von welchen die feindliche Stellung recognoscirt worden war stehen, als denn machte sie die Retraite und zog sich en echiquier ein Treffen durch das andere durch und gegen Bedra zurück.

die übrige Zeit vom Tage wurde von beyden Theilen ruhig zugebracht, und Nachmittags schlug der Feind seine Zelter auf.

Den 5^{ten} ganz früh wollte der General-Major Seydlitz mit denen Husaren und einem Detachement von dem Frey-Bataillon Meyer ihn recognosciren, er verhinderte es aber dadurch, daß ein Corps Cavallerie und Infanterie nebst einiger Artillerie auf die Höhe von Schortau vorrückte und bis gegen neun Uhr Vormittags auf letzt-

Indessen sahe man in seinem Lager viele Bewegungen; gegen Mittag verschwanden seine Zelter und die Armee marschirte ab.

indessen sahe man in seinem Lager unterschiedene Bewegungen, einige Regtr brachen die Zelter ab und setzten sich in Marsch.

benanntes Dorf und auf unsere Husaren canonirte; indessen sahe man doch, daß in seinem Lager die Zelter abgebrochen wurden, und die Troupen verschiedene Bewegungen machten. Die ganze feindliche Armee setzte sich in Marsch.

Anlage 6.

Süßenbachsche Handschrift.

Nr. 3164 II. Bd. 1757 Nr. IV.
1757 vom 7. Juni bis 17. 8^{ten} 1757.
(wahrscheinlich vom Capitain Giese.)

Den 13^{ten} meldeten die Feldwachten sie hätten in der Nacht viele Lagerfeuer bei Satzka, Miltshitz und Schwalowitz gesehen, woraus man schließen wollte: Nadasti würde sich längst der Elbe gegen Mochow ziehen, und uns die Kommunikation mit Brandeis zu verhindern suchen. Der Herzog schickte den Capit. Giese mit 50 Husaren über Borzitschan dahin. Er fand bey Satzka das leere Lager von 1 Batt. Croaten, so diesen Morgen nach Nimburg abgegangen, und bekam die sichere Nachricht, daß sie die Elb-Brücke hinter sich abgebrochen hatten. Er schrieb in Satzka eine Brod-Lieferung aus; sie willigten gleich 2000 Stück Brodte einzuschicken und gaben Geißel mit. Bey Miltshitz war eine kleine Feldwacht; 200 Husaren hatten sich früh nach Kollin zurückgezogen; bey Chwalowitz standen ohngefähr 180 Husaren. Es kam das 1. Batt. Mantoufel und Gren. B. Gemming. Der rechte Flügel fouragierete in Schwartz-Costeletz.

Aufzeichnungen

des Herzogs A. W. von Braun-
schweig-Bevern.
Nr. Arch. Gen. St. XXXV, 3.

weil indessen die mehresten Bataillons fast ohne Brodt aus dem Prager Lager weg marchiret, so machte dieses, da es erst von Wellwahren kommen oder durch Ausschreibungen herbey geschafft werden mußte, nebst der aus dem Lager von Prag noch nach zu schickenden Artillerie und Munition den mehresten Aufenthalt jedoch da Sr. Kgl. Majestät laut Schreiben vom 12^{ten} glaubten, daß denen Zerstreuten von der Bataille noch eins anzuhängen sey, so wurden Detachements gegen die Sassawa geschickt, dennoch ohne sonderlichen effect da erstere in der Zeit von 6 Tagen sich genug über diesen Fluß und denen defilees bis und nach Beneschau ziehen und dort versammeln können.

Gaudi-Journal.

Nr. Arch. Gen. St. XXVII, 29.

Die mehreste bey des Herzogs Corps befindliche Troupen waren indessen fast ohne Brodt aus dem Lager bey Prag abgegangen und da es zuvor aus der Bederey aus Belwarn ankommen oder durch Ausschreibungen vom Lande herbeygeschafft werden sollte so verursachte dieses, noch mehr aber diejenige Artillerie und Munition, welche noch von der Armee des Königs erwartet wurde, einen großen Aufenthalt, denn vor Ankunft derselben konnte der Herzog nicht weiter vorrücken; da indessen der König in letzt-erwehntem Schreiben sich geäußert hatte, daß denen nach der Sasawa geflüchteten feindlichen Troupen noch etwas anzuhängen wäre, so sendete der Herzog

den 13^{ten} verschiedene Detachements von Husaren nach diesem Fluß, die doch in der Folge ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder zurück kamen, denn das was zerstreuet vom Feinde in dieser Gegend herum gelauffen war, hatte seit dem 6^{ten} als dem Tage der Bataille Zeit genug gewonnen, sich nach Beneschau, wo wie gesagt, der Sammelplatz des rechten Flügels ihrer Armee war zu wenden.

Den
Flügel
Herzog
Kreecz
in der
Kollin
Corps